

- 161 Crystallina in Glas nachgeahmt: Plin n. h. 37, 29.
 161 Crystallum = Trinkgefäß für Wein: Stat. silv. 3, 4, 58.
 164 Cumana patella: Mart. 14, 114; Cumani calices: Varro Men. frg. 114.
 179 Escarium aus Murra: Plin n. h. 37, 18.
 183 Forma „für Gefäße“ (vgl. I. Huld, Trierer Zeitschr. 32, 1969, 221) und Terrakotten.
 203 Lagona für Wein: Mart. 9, 87, 7; 13, 120.
 204 Lagona = Testa, also Ton: Mart. 6, 89, 4 f.
 208 Lanx Corinthia, also Bronzelegierung: Petron 50, 1.
 209 Lanx bei Mart. 2, 43, 12 roter Ton, nicht Gold.
 228 Murrina in Glas nachgeahmt: Plin. n. h. 36, 198.
 232 Oenophorum = Testa, also Ton: Mart. 6, 89, 5 f.
 241 Patella schwarz (vgl. Juv. 6, 343 und Mart. 7, 53, 6), also wohl Ton: Mart. 5, 78, 7.
 249 Falls Phallovitrobulum, vgl. Juv. 2, 95 (vitreo bibit ille Priapo) mit Schol.
 261 Poculum aus Kristall: Mart. 12, 74, 1 f.
 262 Poculum = Calix: Mart. 14, 108.
 265 Pyrgus: dazu wohl Turricula, Mart. 14, 16.
 275 Scyphus aus Murra: Plin. n. h. 37, 19.
 285 Hier fehlt Sucinum = Bernsteingefäß: Plin. n. h. 37, 30; Apul. met. 2, 19, 2. Es sind Trinkgefäße (vgl. auch Juv. 5, 38).
 292 Trulla aus Kristall: Plin. n. h. 37, 29.
 297 Vitreum zum Trinken: Petron 50, 7.
 297 Anm. 835 Vitrum als Trinkgefäß: Mart. 1, 37; 4, 85 (calix).

Um es abschließend noch einmal zu sagen: Bei dem vorliegenden Buch gibt es nichts zu bemängeln, man kann nur aus ihm lernen, mit ihm weiterarbeiten — und dem Autor danken.

Wolfgang Binsfeld

A. N. Zadoks — Josephus Jitta, W. J. T. Peters, W. A. van Es, Roman Bronze Statuettes from the Netherlands II. Statuettes Found South of the Limes. Scripta Archaeologica Groningana 2. Wolters — Noordhoff n. v., Groningen 1969. 216 S., 342 Abb. (davon 1 farbig), 1 Karte.

Schnell nach dem 1. Band des Corpus der in den Niederlanden gefundenen figürlichen Bronzen der Römerzeit liegt jetzt der 2. Band vor. Er enthält die südlich des Rheins bzw. Alten Rheins zutage gekommenen Stücke. Ähnlich wie im 1. Band sind die Statuetten untergeteilt in 1. Götter, Heroen und Genien; 2. Tiere; 3. Statuetten-Teile; 4. Sockel (Nr. 1—87). Es folgen in einem

Appendix die nicht auffindbaren, daher also unsicheren Bronzen (Nrn. weiter fortlaufend bis 95), sodann in weiteren Appendices die fälschlich oder unsicher auf die Niederlande bezogenen, die nicht römischen und die gefälschten Figuren. Die einzelnen Katalogtexte sind aufgebaut wie im 1. Band (vgl. Trierer Zeitschr. 31, 1968, 269 f.). Leider sind oft die reichlich beigegebenen Abbildungen merklich schlechter als dort, manche sind wirklich unbefriedigend (Nr. 2, 8, 17, 20, 23, 32, 55, 72, 77).

Qualitativ herausragende Stücke sind Nr. 18 („Fortuna“), 26 (Isis), 30 (Jupiter), 52 (Merkur), 72 (Hund: Vertragus?). Man vermißt im Katalog, daß die zum Vergleich herangezogenen Parallelstücke nicht zitiert sind, zumal dann, wenn es um die Benennung der Figuren geht. Hier hätte man sich bisweilen mit einem non liquet begnügen sollen, wie bei Nr. 6, 8, 11—13, 17 (trägt die Göttin wirklich eine Mauerkrone?), 40. Nr. 4 scheint nach der alten Abbildung eher weiblich zu sein, Nr. 20 dürfte einen Römer darstellen, Nr. 61 ist sicher ein Nubierkopf. Bei den sicher von einer Hand stammenden Büsten Nr. 37 und 54 kann der Rezensent einen Zweifel an der Echtheit nicht ganz unterdrücken.

Man wird gespannt sein auf den abschließenden 3. Band mit der so besonders schwierigen Auswertung des vorgelegten Materials. Wolfgang Binsfeld

Cornelius Tacitus, Annalen. Erläutert und mit einer Einleitung versehen von *Erich Koestermann* (Wissenschaftliche Kommentare zu griechischen und lateinischen Schriftstellern). Band III, Buch 11—13, brosch. 42 DM, gebunden 48 DM, Band IV, Buch 14—16, brosch. 48 DM, geb. 56 DM. Carl Winter, Heidelberg 1967 und 1968.

Nun ist es Koestermann doch gelungen, die zweite Annalenhälfte seinen beiden ersten Kommentarbänden entsprechend zu bearbeiten, entgegen den eigenen Befürchtungen des Autors (Band II, S. 29), als er die gewaltige Aufgabe noch vor sich sah.

Was die äußere Anordnung anlangt, so verzichtet K. in dem hier vorliegenden 3. und 4. Kommentarband auf die bisherige Zweiteilung: oben Sach- und Inhaltserläuterungen, unten sprachlicher Kommentar.

Zu einzelnen Stellen in diesen beiden Kommentarbänden habe ich, ehe ich zu den allgemeinen Fragen übergehe, noch folgendes zu bemerken. So glaube ich nicht, daß sich Latiner und Etrusker unabhängig voneinander das Alphabet angeeignet haben (so III, S. 54). Die etruskischen Schriftzeichen stehen in vieler Hinsicht in der Mitte zwischen dem lateinischen und griechischen Alphabet, aber immerhin dem letzteren noch näher. Wenn die Etrusker das Alphabet nicht direkt von den Griechen übernommen haben sollten, scheint ihnen doch zum mindesten als einem sehr alten vorindogermanischen Volk die phönizische Schrift eher zugänglich geworden zu sein als ihren „jungen“ südlichen Nachbarn, den Römern, denen sie ihr Wissen doch wohl erst vermittelt haben. *flumen gignendo sale fecundum* zwischen den Chatten und Hermunduren ist die fränkische Saale, nicht die Werra (vgl. Jungandreas, Die Bedeutung der Ortsnamen